

... von der Hoffnung, die in uns ist ...

(1.Petr. 3,15)

30 Jahre Plädoyer für eine ökumenische Zukunft

Tagung vom 9. bis 11. Oktober 2009

Erinnern – für eine ökumenische Zukunft

Buchvorstellung: „Erinnern - für eine ökumenische Zukunft“

Von Dr. Gert Rüppell

Erinnern – für eine ökumenische Zukunft

Buchvorstellung: „Erinnern - für eine ökumenische Zukunft“

Von Dr. Gert Ruppell

Ein Buch ist nicht nur ein Buch. Ein Buch ist auch eine Geschichte seiner Entstehung, besonders wenn es sich um ein „Geschichtsbuch“ mit lauter Geschichten handelt.

In diesem Sinne nehme ich die Beschreibung im Programm auf, dass es sich um die Vorstellung eines Geschichtsbuches handelt. Wer stöbert findet in diesem Buch viele Geschichten, nicht nur die des Plädoyers sondern auch und vielleicht besonders Geschichten über die Entwicklung einer ganz besonderen Form von Kirche, der 4. Sozialgestalt, wie sie sich in einer engagierten ökumenischen Gruppe, wie dem Plädoyer, darstellte und was es mit der Wirksamkeit dieser Sozialgestalt auf sich hatte und auf sich hat, ja vielleicht auch auf sich haben kann.

Wie das Plädoyer, hat auch ein Buch seinen Ursprungsmythos. Nur ist dieser besser greifbar.

1. Die Entstehung:

Wer entsinnt sich noch an die von Werner Gebert produzierte Ausstellung anlässlich des 20-jährigen Jubiläums? Viele werden sich zumindest an seinen Vortrag am Abend erinnern, Die *Plädoyer Comidy Show*. Die Zeittafel, die er damals vorgestellt hat, findet sich, aufgehübscht und nachgearbeitet im vorliegenden Buch.

2. Paul Löffler (seinerzeitiger Geschäftsführer) und Karl-Heinz Dejung (Plädoyer Urgestein) waren vom Fortsetzungsausschuss beauftragt, ein Konzept für ein Projekt namens „*Plädoyer – Geschichte als Geschichte von Ökumene in Deutschland*“ zu entwickeln. Nach der Diskussion im FA war, setzten Werner Gebert und ich uns 2006 zusammen, um die Erwartungen des FA für ein solches Buch zu besprechen

3. Hierzu wurde ein Projektbeirat mit Hans-Gerhard Klatt, Karl-Heinz Dejung, Paul Löffler, Hildegard Zumach und Werner Gebert ins Leben gerufen, dem ich hier ganz ausdrücklich für die unterstützende Beratung, Arbeit an der Redaktion und die vielen Blicke ins Nähkästchen des Plädoyer danken möchte. In unserer gemeinsamen Arbeit entstand Gerüst und Ideen des Buches dessen Entstehung mir nicht nur viel Spaß gemacht hat, sondern in seinen Inhalten, seiner Beschreibung dessen, was an ökumenischer Basisinitiative die vergangenen Jahre in Deutschland geprägt hat, auch faszinierend war. Das lag an den Autoren und Gesprächspartnern in den Interviews, jenen Recken und Reckinnen, die vielleicht mit diesem Buch, ihren Beiträgen, im ökumenischen Staffettenlauf, den Stab an eine neue Generation weiterreichen, nicht ohne ihre Version der Geschichte, ihre Geschichten diesem Geschichtsbuch anzuvertrauen. In diesem Sinne handelt es sich um „Erinnern – für eine ökumenische Zukunft“ und eine Schwellenbeschreibung zwischen / für ökumenische Generationen.

4. Wie sah das Gerüst erzählter Geschichte des Plädoyer aus, wie stellt es das Buch dar?

Es geht zunächst um *Bestandsaufnahme* (drei fünftel) einer Reflektion über *Perspektiven* (ein Fünftel) und schließlich, *Einleitung, Geleitwort* sowie dem *Dokumentationsteil*.

1. Zu den einzelnen Sektionen: Zur Bestandsaufnahme zählen die „*Fallstudien*“ die dann, mit Querverstrebungen stabilisiert werden sollten. Diese Querverstrebungen sind in dem Abschnitt „*Quergerlesen – Nachgehakt*“ enthalten, der den zweiten grossen Teil des Buches bildet. Abschliessend geht es dann um eine *Summarium*, auch um Perspektiven, die die im lauenburgischen Löfflerhaus versammelte „Writers Group“ im Februar u.a. im folgenden umriss:

„Wir haben Abbrüche diagnostiziert und neue Aufbrüche beschrieben. Um ein einfaches „weiter so“ kann es nicht gehen. Die Weltsituation 2009 ist eine grundlegend andere als 1979. Unsere Visionen, Bilder und Träume sind pluraler geworden und müssen es noch werden. Aber wir können keine Antworten auf die heutigen Herausforderungen finden, wenn wir die Lernerfahrungen nicht mitnehmen, die uns an die Gegenwart herangeführt haben. Dem diene unser Erinnern für eine ökumenische Zukunft.“

2. Für dieses Erinnern galt als Ausgangsthese des Buches jene, von Hans Dombois bereits 1961 formulierte Feststellung von der 4. Sozialgestalt der Kirche, die in den 70er Jahren neue Aktualität gewann. Sie bedeutete, dass Teilkirchen die Aufgabe der Vermittlung zwischen der lokalen und der universalen Dimension von Kirche haben. Dies nicht als eigenständige ekklesiologische Qualität sondern in der je konkreten Einwohnung in eine gegebene Kultur und Gesellschaft und so jede Ortskirche an ihr konstitutives Bezogensein über die Grenzen des eigenen Haushaltes hinaus gemahnt. Für das Plädoyer in seiner Auseinandersetzung mit der EKD angesichts des PCR wurde konstitutiv dass es hieß: „Die Orden, Nachfolgegruppen oder Basisgemeinden verkörpern in sichtbarer Gestalt den Ruf des Evangeliums zur Befreiung aus kultureller und gesellschaftlicher Gefangenschaft der Kirche als Folge einer Überanpassung“. Diese Sichtweise, die damals auch der Heidelberger Professor Wolfgang Huber in seinem Buch „Kirche“ aufnahm, findet sich als Suchbewegung, d. h. als Frage nach der ekklesiologischen Funktion des Plädoyer durchgehend, von verschiedenen Stellen beleuchtet bzw. kritisch hinterfragt in diesem Buch.
3. Die Fallstudien des Buches bilden die Hauptarbeitsbereiche des Plädoyers nicht nur beschreibend, sondern durchaus kritisch analysierend ab. Diese Hauptarbeitsbereich sind dargestellt in den
 - a. in den **Zeitansagen**, d. h. jeweiligen Stellungnahmen zur ökumenischen Situation in Deutschland, anlässlich und für die Vollversammlungen des Ökumenischen Rats der Kirchen (Vancouver, Canberra, Harare, Porto Alegre) (Autor: Karl-Heinz Dejung)
 - b. in der Frage wie „**Die Dominanz des Ökonomischen (zu) durchbrechen und in Gerechtigkeit (zu) investieren**“ ist. Damit wurde ein die Gesamtarbeit des Plädoyer bestimmendes Thema angesprochen. Es wurde aber auch ein Thema benannt, dass eine vergleichbare Kehrtwendung in der Arbeit des Plädoyers bedeutete, wie die weiter unten erwähnte Bildungsarbeit. Im Auseinandersetzen mit der Frage nach der Staatstheologie, wie sie das Kairos Papier aus Südafrika gefordert hatte, kam man von dem Schema, Aufforderung – Antwort weg zur Analyse der eigenen Situation, zur Analyse der Dominanz des Ökonomischen im eigenen Kontext. (Autor: Thomas Posern)
 - c. am Beispiel der Arbeit zum „**Antirassismusthema in Deutschland – Grundthema des Plädoyer**“ (Autoren: Paul Löffler, Hildegard Zumach mit Klaus Pritzkeleit im Interview)

Es wird an diesen Themenstellungen eine, wie ich finde schöne Besonderheit des Buches deutlich. Die Themen sind stark miteinander verknüpft, was dazu führt, dass Perspektiven, die in einem Beitrag angesprochen werden, auch aus der Themenstellung eines anderen Beitrag beleuchtet werden .

Zu diesen, von mir als Hauptpfeiler der Plädoyerarbeit bezeichneten Bereichen, gesellen sich drei weitere Pfeiler, die, so kann man vielleicht sagen, notwendige Konsequenz der eben genannten waren.

- a. Die Frage der **Verortung zwischen Gruppen und Gemeinden**. Wie fand das Plädoyer in diesem Feld seine Rolle? Hans-Gerhard Klatt geht dieser Frage spannend nach wenn er die Vielfalt aufzeigt, die in dieser Rollenfindung lag, nicht ohne auf die Spannungen, die auch in den Abgrenzungen und Zuordnungen zu der immer vielfältiger werdenden Gruppenszene in Deutschland lagen, zu verweisen.

Jene, die sich an die, von Hans-Gerhard Klatt dokumentierte 10 Jahre Plädoyer Tagung (Generationen begegnen sich) 1989 in Stuttgart erinnern. Hans-Gerhard hat hier im übrigen eine Dokumentation der Plädoyerarbeit vorgelegt, ohne die dieses Buch so nicht entstanden wäre. Also diejenigen, die sich an diese Tagung erinnern, werden sich auch daran erinnern, dass (wie kann es mit Werner Simpfendörfer

anders sein) die Frage nach ökumenischem Lernen aus Tapet kam. Für mich liegt hier eine, wenn nicht *die* Weichenstellung von der eigenen zur Folgegeneration, von der Konzentrierung auf die Rolle der Vermittlung Genfer Programmatik auf die Konzentration auf Deutschland, man kann auch sagen deutsche ökumenische Kader. Es entstand die ökumenische Sommeruniversität.

b. Unter dem Titel „Anstöße zur ökumenischen Bewusstseinsbildung durch das Plädoyer – entwickelt am Modell der „Ökumenischen Sommeruniversität“ untersucht einer der Promotoren der ersten Stunde, Hans-Jürgen Joppien die Geburtswehen und die Erfolge bzw. Chancen der Form von ökumenischer Bewusstseinsbildung, die sich als Ökumenische Sommeruniversität ab 1992 bis heute etabliert hat. Sie ist, so zeigt Joppien auf, ein sinnvolles, hilfreiches Modell / Instrumentarium, dass nicht nur Bewusstsein schafft, sondern auch, in der Begegnung mit jungen Ökumenikerinnen und Ökumenikern, jenes Thema fortsetzt, das Stuttgart einst zu seinem Motto machte: Generationen begegnen sich. Die Sommeruniversität, auch das wird deutlich, will versuchen dem ökumenischen Gedächtnis, das auf dem Weg zu den Enkeln verloren gegangen ist neu einzufordern und eine Kultur der Erinnerung – für eine ökumenische Zukunft zu pflegen. Interessant ist hier übrigens auch ein Blick auf die verschiedenen von Werner Gebert zusammengestellten Themen der Sommeruniversitäten, dienen sie doch auch als Zeitansagen dessen, was im Plädoyer relevant war.

c. Eigentlich ursprünglich nicht vorgesehen tauchte die Frage, welche Auswirkungen der Mauerfall etc. auf die Arbeit des Plädoyers hatte, als wesentlich auf. Hatte es doch auf DDR Seite, großes Engagement im konziliaren Prozess gegeben. Leute wie Heino Falke, Elisabeth Adler haben wichtige Funktion im Aufnehmen und Weitergeben ökumenischer Gedanken in ihrem eigenen gesellschaftlichen Kontext gehabt. All dies und viel mehr kommt im Beitrag von Ulrike Schmidt-Hesse „Ostwind - Südwind. Das Plädoyer in den politischen und kirchlichen Veränderungen nach 1989 /1990“, zum Ausdruck. Ulrike hat in einer unbeschreibbaren, minutösen Such- und Sammelarbeit, die Spuren aufgedeckt, die sich, oftmals mehr untergründig jenen Prozess beschreiben, der nicht immer leicht, zunächst zur Kommunikation, dann zum Verständnis und Kooperation dieser so unterschiedlichen „Erfahrungen“ führte. Ihr Beitrag musste angesichts der Fülle des Materials gekürzt werden, was sich versteht. Hierbei gab es in der Schlussphase der redaktionellen Arbeit Problem mit der Abstimmung der Texte und so ist eine redaktionelle Version im Buch erschienen, mit der Ulrike nicht ganz einverstanden ist. Wir haben deshalb zu dem Hilfsmittel gegriffen, dass ihr Originaltext ungekürzt noch einmal als kleine Broschüre zur Verfügung steht. Zumal wir dabei auch den zusätzlich verlorengegangenen Text zur Autorin abdrucken konnten. Was sich nicht versteht, ist, das irgendwo, in der Erstellung der verschiedenen Manuskripte, unter den Autoren am Schluss, Ulrikes Namen verschwand. In beiden Fällen war wegen erfolgter Auslieferung der Schaden nicht mehr zu beheben. Ich bin Ulrike dankbar, dass wir eine einvernehmliche Lösung gefunden haben diesen wesentlichen Beitrag auch noch einmal unredigiert zur Verfügung stellen zu können. Wir werden uns gleich noch ein wenig ausführlicher damit befassen.

Die Idee bei der Entwicklung des Aufbaus des Buches war, die Fallstudien mit einem Querlesen, durch wichtige Wegbegleiter, Gestalter des Plädoyers zu ergänzen. Es wurden keine Querlesungen, sondern eher ein Nachhaken, das ich in Interviews versucht habe. Dank geht hierbei an Geiko Müller-Fahrenholz, der mit mir über die ekklesiologisch, inhaltlichen Fragen zur 4. Sozialgestalt der Kirche im Kontext des Plädoyer nachgedacht hat, an Konrad Raiser, der mir über das Plädoyer aus seiner Perspektive zunächst als Stellvertreter, dann Generalsekretär des ÖRK in der Periode 1979 – 2003 erzählt hat. Martin Stöhr bringt die Anfangsgeschichte ein, die ja auch hier noch einmal von ihm betont wird und schließlich ging es in einem Gespräch mit Paul Löffler um die Herausforderung, die uns allen heute entgegensteht, die Frage nach der Machbarkeit und Schwierigkeit des Interreligiösen Dialogs als Aufgabe des Plädoyer. Fast eingerahmt sind diese Interviews durch zwei Beiträge, wobei derjenige von Karl-Heinz Dejung über Gerechtigkeit – Reduktion oder Kontextualisierung der ökumenischen Vision noch einmal uns mit der Frage konfrontiert, ob der Begriff „Gerechtigkeitsökumene“ nicht aus dem Verkehr ökumenischer Auseinandersetzung gezogen werden muss, ob nicht die Gefahr besteht, dass

die Herausforderung zu gemeinsamer Weltverantwortung zur alleinigen Aufgabe der getrennten Kirchen reduziert wird und somit die Einheitsfrage preisgegeben wird. Das ist sicherlich keine allgemeine Disputation, sondern eine massiv an das Plädoyer gerichtete Aufforderung zum Nachdenken. Der zweite Beitrag und nicht umsonst an das Ende des „Erinnerns“ oder wie ich es vorhin genannt habe, der „Bestandsaufnahme“ gestellt, ist einer, der in die Zukunft blickt, über das Erinnern hinaus schaut die „Plädoyanerinnen und Plädoyaner aufruft. Es handelt sich um Christina Bieres Beitrag „MEET the Future! Ein Plädoyer für die nächsten 30 Jahre ökumenische Zukunft in Deutschland.“ Es ist ein großer, engagierter Aufruf für ökumenisches Lernen. Es ist ein starkes Plädoyer an das Plädoyer und seine alten Reckinnen und Recken, ihre Erfahrung in diesen Bildungsprozess einzubringen und sich für eine entsprechende Plattform solcher Arbeit einzusetzen.

Damit ist aufgerissen, womit sich die „writers group“ mit Dejung, Klatt, Löffler, Peschke und mir 2 Tage auseinandersetzte. Es galt die Historie Plädoyer noch einmal Revue passieren zu lassen, die Frage nach der Relevanz der 4. Sozialgestalt von Kirche zu stellen und Handlungsfelder aufzuzeigen, die unseres Erachtens weiterhin des Engagements bedürfen: Rassismus, Wirtschaft und Gerechtigkeit, ökumenische Bildung, Interreligiösität und Intrareligiösität.

All diesem folgt ein Anhang. Er ist, was die Dokumentation angeht knapp gehalten, weil die Mehrzahl der Dokumente des Plädoyer bei Hans-Gerhard Klatt (aaO) veröffentlicht sind. Hier kommen diejenigen zur Geltung, auf die des öfteren im Buch bezogen wird. „Urerklärung, Dominanzpapier, Aufruf zum deutschen Rassismusprogramm“. Auch finden die Mitarbeiter der verschiedenen Bereiche des Plädoyer hier ihre Erwähnung, eine kleine Literaturliste, eine Liste der Veröffentlichungen des Plädoyer (die auch auf der Webseite einsehbar ist) und die bereits erwähnte und von ihm immer wieder nachgebesserte Zeittafel des Plädoyer von Werner Gebert.

Das ist die Erinnerung – für eine ökumenische Zukunft.

Jetzt aber, angesichts der Tatsache, dass heute der 20ste Jahrestag des Beginns des 9. Oktober ist, wollte ich gerne, für ein kurzes Gespräch, zwei Personen zu mir bitten, die aus unterschiedlicher Perspektive die Phase des Ost – West Zusammenwachsens im Plädoyer erlebt und reflektiert haben. Ulrike Schmidt-Hesse und Klaus Pritzkeleit.

Das Plädoyer für eine ökumenische Zukunft wurde 1979 gegründet. Anlass war das Antirassismusprogramm des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Die sich in den Aktivitäten des ÖRK bündelnden globalen Entwicklungen sollten in den deutschen Kontext hinein „übersetzt“ werden. Was hat sich seither nicht alles verändert! Es hat auch uns verändert. Und es hat die Ökumenische Bewegung in Atem gehalten. Wo sind wir mit ihr angekommen? Und wie geht es mit ihr weiter?

„Erinnern für die Zukunft“. Das ist der Titel des Buches zur Bilanzierung aus Anlass des Jubiläums, einer Bilanzierung nach vorn.

So möchten wir auch diese Tagung verstehen:

- Stationen und Positionen in der ökumenischen Diskussion vor dem Hintergrund der politisch-gesellschaftlichen und der kirchlich-ökumenischen Gegenwart beleuchten,
- unsere Rolle darin reflektieren und neu ausrichten,
- Stimmen aus anderen Weltregionen hören und aufnehmen, und
- die Agenda für eine ökumenische Zukunft weiterdenken und auf künftiges Handeln hin konkretisieren.

Was uns bewegt, ist die Hoffnung, die in uns ist. Sie bleibt auf eine gerechtere, friedlichere und schöpfungsbewahrende Zukunft gerichtet.

Dies immer wieder neu auf die Entwicklungen hin auszubuchstabieren, die uns in der „globalen“ Ökumene begegnen, wollen wir gemeinsam mit Ihnen tun. Dazu sind Sie herzlich eingeladen.

Werner Gebert, Geschäftsführer des Plädoyer für eine ökumenische Zukunft

Dr. Fritz Erich Anhelm, Akademiedirektor

TAGUNGSGEBÜHR: 150,- € für Übernachtung, Verpflegung, Kostenbeitrag, für Schüler/innen, Studierende (bis 30 Jahre), Grundwehr- und Zivildienstleistende sowie Arbeitslose Ermäßigung **nur gegen Bescheinigung** 75,- €. Eine Reduzierung der Tagungsgebühr für eine zeitweise Teilnahme ist nicht möglich.

ANMELDUNG:

Mit beiliegender Anmeldekarte an die **Evangelische Akademie Loccum, Postfach 2158, 31545 Rehburg-Loccum, Tel. 05766/81-0, Fax 05766/81-900**. Sollten Sie Ihre Anmeldung nicht aufrechterhalten können, teilen Sie uns das bitte umgehend mit. Bei einer Absage nach dem **2.10.2009** müssen wir 25% der Tagungsgebühr in Rechnung stellen. Falls Sie eine Bestätigung Ihrer Anmeldung wünschen, teilen Sie uns bitte auf der Anmeldekarte Ihre E-Mail-Adresse mit!

ÜBERWEISUNGEN:

Konto der Kirchl. Verwaltungsstelle Loccum **unter Angabe des Tagungsdatums und Ihres Namens:** Evangelische Kreditgenossenschaft (BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 6050

TAGUNGSLEITUNG:

Dr. Fritz Erich Anhelm, Tel. 05766 81-100
Fritz.Anhelm@evlka.de

SEKRETARIAT:

Petra.Fleischer, Tel. 05766 / 81-101
Petra.Fleischer@evlka.de

PRESSEREFERAT:

Reinhard Behnisch Tel. 05766 / 81-105
Reinhard.Behnisch@evlka.de

ANREISE:

Loccum liegt 50 km nordwestlich von Hannover am Steinhuder Meer zwischen Hannover, Minden und Nienburg. Auf Anfrage schicken wir Ihnen eine detaillierte Anreisebeschriftung. Sie finden sie auch im Internet: <http://www.loccum.de>

ACHTUNG: Direkte Verbindung zur Akademie mit Zubringerbus am **9.10.2009 um 13:00 Uhr** und um **14:50 Uhr** ab Bahnhof Wunstorf, **Ausgang ZOB**. Am **11.10.2009** zurück; Ankunft Wunstorf 13:30 Uhr; Hin- u. Rückfahrt je 3,-€.
Bitte unbedingt anmelden, Plätze sind begrenzt!

FESTE ZEITEN IM HAUS:

8.30 UHR MORGENANDACHT, 8.45 UHR FRÜHSTÜCK,
12.30 UHR MITTAGESSEN, 15.30 UHR NACHMITTAGSKAFFEE,
18.30 UHR ABENDESSEN.

Die Akademie im Internet: <http://www.loccum.de>

Medienpartner



www.ndrinfo.de

■ Freitag, 9. Oktober 2009

14:00 Jahresversammlung des Plädoyer für eine ökumenische Zukunft e.V.

14:45 Einführung in die gemeinsame Herstellung eines **Mural Comunitario** (Wandbildes) zum Thema der Tagung

15:30 Anreise der übrigen Tagungsteilnehmer/innen – Kaffee, Tee und Kuchen im Speisesaal

16:00 Begrüßung und Einführung in die Tagung

Fritz Erich **Anhelm** und Werner **Gebert**

16:20 **Als das Plädoyer begann...**

Ökumene zwischen Institution und Bewegung vor den Problemen der Einen Welt

Martin **Stöhr** und Hildegard **Zumach**

17:15 **Erinnern** – für eine ökumenische Zukunft

Von der Erforschung der Quellen ... Was floss aus ihnen wohin? Vorstellung eines Geschichtsbuches

Gert **Rüppell** und Autor/innen
Abendessen

19:30 **Stimmt der Rahmen noch?**

Was ist dran an den vier Sozialgestalten der Kirche?

Podium:

Karl Heinz **Dejung**, Konrad **Raiser**, Martin **Robra**, Harald **Wagner**, Bärbel **Wartenberg-Potter**

Moderation: Fritz Erich **Anhelm**

21:00 **Klosterspaziergang und Abendmeditation. Danach: (Wieder-) Begegnungen auf der Galerie**

■ Samstag, 10. Oktober 2009

08:30 Morgenandacht, anschließend Frühstück

09:30 Arbeitsgruppen

1. Ökumene der Zukunft jenseits konfessioneller Selbstgenügsamkeit?

Mit Manfred **Dümmer**, Barbara **Rudolph**, Reinhard **Voß**, Bärbel **Wartenberg-Potter**

Moderation: Karl Heinz **Dejung**

2. Ökumene der Religionen auch bei uns?

Mit Wolf Dieter Ahmed **Aries**, Reinhold **Bernhardt**, Sandra **Lenke**, Kerstin **Neumann**

Moderation: Paul **Löffler**

3. Ökumene für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung als diskursiver Streit in Permanenz?

Mit Ruth **Gütter**, Christine **Müller**, Thomas **Posern**, Peter **Schönhöffer**

Moderation: Paulander **Hausmann**

4. Ökumene und Global Governance zwischen nationalen Interessen und einer multipolaren Welt?

Mit Wolfgang **Gern**, Rüdiger **Noll**, Andreas **Zumach**

Moderation: Doris **Peschke**

5. Ökumene des Voneinander-Lernens als globales Projekt?

Mit Christina **Biere**, Heinz Jürgen

Joppien, Fritz **Pritzkuleit**, Gert **Rüppell**

Moderation: Hans-Gerhard **Klatt**

12:30 Mittagessen

anschließend: Ein Mural Comunitario wird gemalt...

15:00 Kaffee/ Tee und Kuchen

15:30 **Voices of Concern ... Voices of Hope ...** ökumenische Solidarität vor ihrer Bewährung

Kerstin **Neumann**, Indien
Anne **Stickel**, Costa Rica

17:00 Freie Gruppen zur Diskussion offener Fragen und Weitermalen am Wandbild
Bufett

20:30 **30 Jahre Plädoyer ... ein festlich-fröhlicher Abend zum Jubiläum**

■ Sonntag, 11. Oktober 2009

08:30 Morgenandacht, anschl. Frühstück

09:30 **Ehre sei Gott und Friede auf Erden: Die ökumenische Friedenskonvokation 2011**

Geiko **Müller-Fahrenholz**

mit anschließender Diskussion

10:45 Kaffee/ Tee

11:00 **Plädoyer für eine ökumenische Zukunft ... und deren Agenda**

eingeleitet durch die Tagungsbeobachter/in

Luise **Albers** und
Andreas **Zumach**

Perspektivdiskussion

12:15 **Reisesege**n

12:30 Mittagessen und Ende der Tagung

12:50 Abfahrt des Busses nach Wunstorf